

# verbal

newsletter

---

Zeitschrift des Verbands für Angewandte Linguistik

[www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Jahrgang XXII

1/2021

---

**Zugang zu Bildung und Information, das Ausüben von Rechten sowie politische und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht die Sprache; gesprochene, geschriebene und gebärdete Sprache sind die sprachlichen Mittel.**

*Menschen mit Behinderungen benötigen einen gleichwertigen Zugang und die Anerkennung ihrer sprachlichen Mittel.*

*Braille ist die Schrift der meisten Blinden und hochgradig sehbehinderten Menschen. Die fehlende gesetzliche Verankerung dieses sprachlichen Mittels ist diskriminierend, da einer Gruppe grundlegende Teilhabe verwehrt ist. Durch die Marginalisierung dieses für die Gruppe essenziellen sprachlichen Mittels wird eine gleichwertige Partizipation verunmöglicht. Seit 2005 ist die Österreichische Gebärdensprache durch Art. 8 Abs. 3 B-VG offiziell anerkannt, dies war ein notwendiger erster Schritt. Es wird Zeit für den zweiten Schritt: die Verankerung der Brailleschrift im B-VG. (...) Diese Petition soll Menschen mit Sehbeeinträchtigungen besseren Zugang zu Bildung verschaffen, ihnen eine bessere Partizipation am politischen und gesellschaftlichen Leben ermöglichen. (...) Tragen Sie und wir zur Aufhebung einer Mehrklassengesellschaft bei und beseitigen wir strukturelle Diskriminierungen von blinden und sehbeeinträchtigten Menschen in Österreich!*

BERICHTE

ANKÜNDIGUNGEN

DISSERTATIONEN & MASTERARBEITEN

NEUE BÜCHER

KONFERENZEN

- 4 *Berichte*
- 9 *Ankündigungen*
- 14 *Dissertationen Abstracts*
- 18 *Master- und Diplomarbeiten Abstracts*
- 21 *Neuerscheinungen*
- 24 *Konferenzen & Calls*
- 26 *Kurz notiert*
- 27 *Anleitung zur Versendung von Mails*
- 27 *Hinweise für verbal-AutorInnen*



Textauszug auf dem Cover:

Aus einer Petition zur Verankerung der Brailleschrift in der Österreichischen Bundesverfassung, siehe S. 5.

verbal-Newsletter Jahrgang XXII, Ausgabe 1/2021

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

**Herausgeber:** Verbal-Vorstand, **Redaktion:** Heike Ortner

*Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte:* siehe „Hinweise für Verbal-AutorInnen“ *Bezugsbedingungen:* Jährlich erscheinen 2 Hefte. Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos zugesandt. Der Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. *Grafisches Konzept und Satz:* Oliver Nutz. *ISSN:* 1025-7152, *Key title:* Verbal-newsletter, *abbreviated key title:* Verbal-newst.

*Liebe Mitglieder von verbal,  
liebe Leserinnen und Leser  
des verbal-Newsletters!*

Ich hoffe, dieser Newsletter erreicht Sie und Euch in einer Zeit, in der die Zeichen wieder deutlicher in Richtung Öffnung – und damit Hoffnung – gehen, in guter oder doch wenigstens, wie man so sagt, „verhalten optimistischer“ Stimmung, und vor allem in guter Gesundheit. Auch der vorliegende Newsletter deutet an, dass man über eine Angewandte Sprachwissenschaft post coronam zumindest wieder nachdenken kann. Davon zeugen nicht zuletzt die vielen Ankündigungen von Tagungen, Workshops und Konferenzen, darunter die von 2020 auf 2021 verschobene ÖLT, die Sie in dieser Ausgabe vorfinden. Ob und in welchem Ausmaß diese „in Präsenz“ oder doch nur „virtuell“ stattfinden, wird sich erweisen müssen, aber jedenfalls finden sie statt, und dies ist zweifellos etwas, worüber sich Verbalist\*innen freuen können. Der Newsletter zeigt auch, dass die (sprachen-)politische Arbeit – jenseits der zahlreichen pandemiebezogenen sprach(en)politischen Prozesse, mit denen sich verbal auch zu beschäftigen hatte (Stichwort: Deutschtests) – nicht ausgeht. So finden Sie in diesem Newsletter eine von David Klein (Wien) initiierte Petition zur sprachpolitisch angemesseneren Berücksichtigung (und auch sprachwissenschaftlichen Unterstützung und gründlicheren Erforschung) von Braille, einer vielfach ignorierten oder aber pathologisierten Kommunikationsmodalität, die diese Unterstützung und Aufmerksamkeit wahrlich verdient. Auch die zahlreichen Berichte über Publikationen, insbesondere auch Qualifikationschriften, zeigen, das die Angewandte in Österreich weiter „rennt“.

In den letzten Monaten hat sich, wie Sie vielleicht bemerkt haben, auch in Sachen Webpräsenz von verbal Grundlegendes getan. Durch die unermüdlige und engagierte Arbeit von Carmen Konzett-Firth

und Stefan Konzett wurden die Verbal-Website und die Verbal-Mailliste komplett neu aufgesetzt und auf einen neuen (sichereren) Server transferiert. Im Namen des Vorstands möchte ich Carmen und Stefan für die zahlreichen freiwillig investierten Stunden sehr herzlich danken! Noch sind die Arbeiten nicht ganz abgeschlossen, und wir sind dankbar für Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten und auf Informationen, die Sie dort vermissen.

Wir hoffen, dass es in diesem Sinne weitergeht, wünschen Ihnen für die nächsten Wochen und Monate alles Gute und hoffen weiter darauf, Sie bald wieder „face to face“ zu sehen.

*Ihr*  
*Jürgen Spitzmüller*  
(für den Vorstand von verbal)

# ÖLT 2021: 1. Rundschreiben

## Wien, 9.-12.12.2021

### 1. Neuer Termin und Modus der ÖLT 2021

Wir freuen uns bekanntzugeben, dass die ursprünglich 2020 geplante, wegen der Pandemie aber verschobene 46. Österreichische Linguistik-Tagung 2021 an der Universität Wien stattfinden wird, und bitten Sie, sich den **9. bis 12. Dezember 2021** dafür vorzumerken.

Angesichts der derzeitigen Situation wird die Tagung jedenfalls auch online stattfinden, und der 9. Dezember ist ausschließlich für Online-Workshops reserviert (allfällige Präsenzveranstaltungen, inklusive Eröffnungsveranstaltungen, beginnen am 10. Dezember).

Momentan rechnen wir bei günstigem Pandemieverlauf, sofern die behördlichen Vorgaben und Sicherheitsmaßnahmen es zulassen, auch noch mit Präsenzveranstaltungen, das heißt, die Tagung ist derzeit als Hybrid-Veranstaltung geplant. Dabei sollen Workshops in Gänze entweder online oder in Präsenz durchgeführt werden.

Sollten Präsenzveranstaltungen nicht möglich bzw. nicht verantwortbar sein, wird die ÖLT 2021 als reine Online-Tagung durchgeführt. Eine erneute Verschiebung ist nicht vorgesehen. Die endgültige Entscheidung über das Format (hybrid oder online) werden wir am 9. Oktober 2021 bekanntgeben, bevor die Anmeldefrist beginnt.

### 2. Programm und Konzeption

Die Österreichische Linguistik-Tagung hat eine langjährige Tradition des offenen Austausches über die Fachdisziplinen der Sprachwissenschaft hinweg. Auch die diesjährige Tagung wird unter diesem Zeichen stehen und versteht sich als Forum für die Vorstellung und Diskussion der verschiedenen Interessen und Forschungsgebiete in der historischen, allgemeinen und angewandten Sprachwissenschaft in Form von Vorträgen, Posterpräsentationen und Workshops.

Die Tagung wird aus Plenarvorträgen, thematischen Sektionen entsprechend den Einreichungen und Workshops bestehen. Das Format der Vorträge ist auf 20 Minuten Präsentation und 10 Minuten Diskussion ausgerichtet. Wir freuen uns, dass wir

- Artemis Alexiadou (Humboldt-Universität zu Berlin) und
- Manfred Kienpointner (Universität Innsbruck) als Plenarvortragende für die ÖLT 2021 gewinnen konnten.

### 3. Einreichung von Workshop- und Vortragsvorschlägen

Wenn Sie einen Workshop organisieren möchten, bitten wir Sie, Ihre Vorschläge (in deutscher oder englischer Sprache) bis zum **20. Juni 2021** einzureichen. Vorträge im Rahmen der Workshops sollten das reguläre Vortragsformat (20 Minuten Präsentation + 10 Minuten Diskussion) einhalten, damit reibungslose Übergänge zwischen Sektionen und Workshops gewährleistet sind.

Die Einreichung von Workshops sollte bitte folgende Informationen beinhalten:

- Titel des Workshops
- Thema und Kurzbeschreibung (max. 400 Wörter)
- geplanter Umfang (geplante Zahl an Beiträgen)
- Name und Kontaktdaten der Workshopleiter\*innen

Bitte geben Sie bereits bei der Einreichung an, ob Sie den Workshop in Präsenz (sofern situationsbedingt möglich) oder online abhalten möchten.

Die Verständigung über die Annahme der Workshops erfolgt ca. Mitte Juli 2021. Die Organisation der angenommenen Workshops obliegt den jeweiligen Workshopleiter\*innen.

Wenn Sie einen **Vortrag oder eine Posterpräsentation** vorschlagen möchten, reichen Sie bitte bis spätestens **20. Juli 2021** Titel und Abstract Ihres geplanten Beitrages ein (dt. oder engl., max. 300 Wörter exkl. Literaturangaben) und vermerken Sie, ob Sie einen Vortrag oder eine Posterpräsentation beabsichtigen. Falls Sie Ihren Vortrag für einen bestimmten Workshop vorschlagen, vermerken Sie dies bitte. In diesem Fall regeln die Workshopleiter\*innen die Sprache der Abstracts. Bitte geben Sie bereits bei der Einreichung an, ob Sie den Vortrag in Präsenz (sofern situationsbedingt möglich) oder online abhalten möchten. Alle Abstracts müssen anonymisiert eingereicht werden.

Wir bitten um die Einreichung der Workshopvorschläge und Abstracts sowie die Anmeldung zur Tagung über das Online-Formular auf der Tagungswebseite: [oelt2021.univie.ac.at](http://oelt2021.univie.ac.at). Sollten Sie bereits letztes Jahr Vorschläge eingereicht haben, bitten wir Sie, uns im Rahmen der Deadline zu informieren, ob der Vorschlag für 2021 aufrechterhalten wird bzw. uns allfällige Aktualisierungen zu schicken.

#### 4. Organisatorisches

Tagungsgebühren: (Anmeldung ab dem 9. Oktober 2021 möglich)

- EUR 45,- (Early-bird-Rate bis 10. Nov.: EUR 40,-)
- EUR 20,- (für Studierende mit Nachweis; Early-bird-Rate bis 10. Nov.: EUR 15,-)

Für eine reine Online-Teilnahme gibt es eine Reduktion um jeweils 50 %.

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie demnächst auf unserer Tagungswebseite:

[oelt2021.univie.ac.at](http://oelt2021.univie.ac.at)

**Beginn der Tagung:** Onlineveranstaltungen Donnerstag, 9.12.2021, Präsenzveranstaltungen Freitag, 10. 12. 2021

**Voraussichtliches Ende:** Sonntag, 12.12.2021, früher Nachmittag

Wir freuen uns darauf, Euch/Sie auf der ÖLT 2021 begrüßen zu dürfen!

#### Das Organisationsteam:

Hannes Fellner  
Laura Grestenberger  
Helmut Gruber  
Florian Hoidn  
Roswitha Ourednik  
Markus Pöchtrager  
Sonja Prendinger  
Martin Reisingl  
Jürgen Spitzmüller

**E-Mail-Adresse:** [oelt2021.sprawi@univie.ac.at](mailto:oelt2021.sprawi@univie.ac.at)

## Petition: Verankerung der Brailleschrift in der österreichischen Bundesverfassung als Zeichen des Bekenntnisses der Republik Österreich zu sprachlicher Vielfalt, Demokratisierung und Gleichstellung

Von David Klein

### 1. Zur Geschichte der Brailleschrift

Braille ist eine taktil und visuell lesbare Schrift, die von blinden und stark sehbehinderten Personen genutzt wird, entweder zusätzlich oder als Ersatz zu anderen Schriftsystemen, die vorwiegend optisch wahrgenommen werden.

Die Ursprünge der Schrift gehen auf Charles Barbier zurück, der während der Napoleonischen Kriege versuchte, für militärische Zwecke eine Nachtschrift zu konzipieren, die ohne Geräuscherzeugung oder Lichtquelle nutzbar ist. Barbiers System basierte auf 12 Punkten und repräsentierte einzelne Laute.

Die Problematik dieses Systems bestand jedoch darin, dass die Orthographie nicht wiedergegeben werden konnte und sich die Erstattung von 12 Punkten als ineffizient erwies.

Barbiers Grundkonzept wurde vom Schüler Louis Braille aufgegriffen und adaptiert: Die Punktzahl wurde auf 6 reduziert und das System wurde, unter dem Eindruck der französischen Orthographie, auf eine Schrift umgestellt, die auf dem lateinischen Alphabet basiert.

Später wurden auch Abkürzungen, Kontraktionen und Logogramme eingeführt. Das System entwickelte sich eigenständig weiter. Heute stellt es ein eigenes Schriftsystem und kein Mapping des lateinischen Alphabets oder einer Orthographie dar.

Es existieren unterschiedliche Adaptionen für unterschiedliche Sprachen und zudem gibt es Notationssysteme für Mathematik, Musik oder IPA. Gerade die IPA-Notationen sind unvollständig und nicht aktuell, jene für Mathematik häufig qualitativ unzureichend.

## **2. Grundkonzeption der Schrift**

Braille ist eine auf 6 Punkten basierende Schrift, wobei eine einzelne Zelle in einem Punktmuster von zwei Spalten und drei Reihen angeordnet ist und somit eine Binärcodierung von  $2^6$  Kombinationen, also 64 Kombinationen pro Zelle, möglich ist. Zusätzlich existiert eine Variante mit acht Punkten, die im Zuge der Entwicklung des Computers entstand und insgesamt 256 Punktkombinationen pro Braillezelle ermöglicht.

Braille ist keine Proportionschrift, da ein Zeichen grundsätzlich immer dieselben Abmessungen hat. In der 6-Punkt-Variante werden Zahlen mit den ersten zehn Buchstaben des Alphabets geschrieben, denen ein Zahlenzeichen vorangestellt wird.

Aufgrund des Platzbedarfes der Zeichen gibt es unterschiedliche Kontrahierungsgrade, wobei die gängigsten momentan die folgenden sind:

- (a) Basisschrift: Alle Zeichen werden ausgeschrieben.
- (b) Vollschrift: Es werden zusätzliche Zeichen für bestimmte Laute bzw. Lautfolgen eingeführt.
- (c) Kurzschrift: Bestimmte Wörter, Stämme oder Affixe haben zugewiesene Codierungen.

## **3. Der sprachpolitische Status von Braille: die USA und Österreich im Vergleich**

In den USA wird die Benutzung von Braille sowohl in Gesetzen auf föderaler als auch auf Ebene der einzelnen Bundesstaaten geregelt.

Im Gesundheitsbereich sind auf föderaler Ebene *Section 504* des *Rehabilitation Act* von 1973 und *Section 1557* des *Affordable Care Act* maßgeblich. Es wird darin festgelegt, dass Information zugänglich sein muss und daher – je nach Bedarf – in Großdruck, Braille oder digital (zur Nutzung mittels Screenreader-Programm) zur Verfügung gestellt werden muss. Dies betrifft unter anderem folgende Bereiche:

- (a) Befunde von Untersuchungen und Laborergebnisse,
- (b) Aufklärungsdokumentationen,
- (c) Verschreibungen sowie Anleitungen zur Anwendung von Medikamenten,
- (d) Anweisungen zur Behandlungsvorbereitung,
- (e) Abrechnungen, Informationen zu Datenschutz oder Beschwerdemöglichkeiten.

Auf föderaler Ebene regelt der *Individuals with Disabilities Education Act*, in der Ergänzung von

1997, dass Braille im Bereich der Bildung vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe 2 zum Einsatz kommen muss. Konkret bedeutet dies, dass Lehr- und Lernmaterialien, einerseits zum Erwerb der Brailleschrift und andererseits zum Erwerb des Schulstoffes, zur Verfügung zu stellen sind. Der Bundesstaat Kentucky konkretisiert dies dahingehend, dass Bücher in Braille zum selben Zeitpunkt verfügbar sein müssen wie jene in Schwarzschrift. In Tennessee müssen Unterlagen 60 Tage nach Anforderung vorliegen.

Der *Americans with Disabilities Act* legt grundsätzlich gleichwertige Kommunikation fest und nennt Braille als Beispiel dafür. Entsprechenden Anforderungen müssen auch private Unternehmen nachkommen, sofern die grundlegende Natur der Einrichtung durch die Maßnahme nicht geändert wird.

### **So weit sind wir in Österreich noch lange nicht!**

In Österreich legt B-VG Art. 7 Abs. 1 ein Verbot von Diskriminierung fest. Anders, als bei der expliziten Festschreibung der Österreichischen Gebärdensprache in B-VG Art. 8 Abs. 3, ist Braille in der Verfassung nicht verankert und ihre Verwendung darin nicht geregelt.

Zwar legt das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz in § 6 Abs. 5 allgemein fest, dass „bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung sowie andere gestaltete Lebensbereiche“ zugänglich sein müssen. In der Praxis gibt es jedoch keine gleichwertige Information für blinde oder sehbehinderte Menschen.

2008 unterzeichnete Österreich das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der UNO. Dieses Übereinkommen legt ein Recht auf barrierefreie Kommunikation fest und nennt Braille explizit.

Gefordert wird u.a.:

- ein gleichberechtigter Zugang zur physischen Umwelt,
- ein gleichberechtigter Zugang zu Transportmitteln,
- ein gleichberechtigter Zugang zu Information und Kommunikation sowie den dazugehörigen Technologien,
- Beschilderungen in Braille,
- ein gleichwertiges Recht auf freie Meinungsäußerung,

- die Bereitstellung von Information ohne zusätzliche Kosten (auch mit Ämtern und Behörden),
- ein Recht auf Bildung in Braille,
- ein Recht auf Erhalt und Erteilung von Unterricht in Braille.

Da es sich jedoch um nicht bindendes Völkerrecht handelt, hat die Unterzeichnung nur den Charakter einer Absichtsbekundung. Konkrete Rechte können nicht abgeleitet werden.

Im Bildungsbereich werden grundlegende Entscheidungen nach wie vor von Sonderschulpädagog:innen getroffen, wobei es beispielsweise bei der Zentralmatura zu ungleichem Zugang zu Angaben sowie Übungsmaterialien kommt. Konkret bedeutet dies, dass taktile Abbildungen nicht oder nicht vollständig vorhanden sind oder die Übersetzung von mathematischen Angaben mangelhaft ist.

Auf universitärem Niveau ist der Zugang zu Lehr- und Lernunterlagen sogar noch stärker eingeschränkt, da an den Universitäten grundlegendes Wissen zu barrierefreier Gestaltung von Unterlagen oder Übertragung zumeist fehlt.

Angesichts dieser Marginalisierung verwundert es nicht, dass die Weiterentwicklung der Brailleschrift im deutschsprachigen Raum keinerlei wissenschaftliche Fundierung und Begleitung erfährt, sondern in den Bereich der Sonderpädagogik abgeschoben wird. Dies ist eine fatale Entwicklung für das Schriftsystem selbst, vor allem aber für die Demokratie. Aus linguistischer Sicht liegt ein gravierendes sprachpolitisches Versäumnis vor.

#### **4. Petition: Verankerung von Braille in der Verfassung**

Diesem demokratiepolitischen Versäumnis soll mit einer Online-Petition abgeholfen werden, in der gefordert wird, dass die Brailleschrift, analog zur Österreichischen Gebärdensprache, in der Bundesverfassung verankert wird (<https://mein.aufstehn.at/p/braille>).

Einen wichtigen Anstoß für diese Forderung gab die Anerkennung der Brailleschrift als immaterielles Kulturerbe in Deutschland.

Sprache in ihrer Manifestation als Schrift ist in einer Demokratie wie Österreich nicht zu musealisieren, sondern pluralistisch, also zielgruppengerecht

und partizipativ, zu nutzen. Daher ist die Verankerung der Brailleschrift in der Österreichischen Bundesverfassung geboten, um eine inklusive und moderne demokratische Gesellschaft in Österreich zu etablieren.

---

An: Herrn Bundesminister Dr. Wolfgang Mückstein

#### **Petition zur Verankerung der Brailleschrift in der Österreichischen Bundesverfassung, gestartet von David Klein**

Sehr geehrter Herr Minister Mückstein!

Zugang zu Bildung und Information, das Ausüben von Rechten sowie politische und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht die Sprache; gesprochene, geschriebene und gebärdete Sprache sind die sprachlichen Mittel.

Menschen mit Behinderungen benötigen einen gleichwertigen Zugang und die Anerkennung ihrer sprachlichen Mittel.

Braille ist die Schrift der meisten Blinden und hochgradig sehbehinderten Menschen. Die fehlende gesetzliche Verankerung dieses sprachlichen Mittels ist diskriminierend, da einer Gruppe grundlegende Teilhabe verwehrt ist. Durch die Marginalisierung dieses für die Gruppe essenziellen sprachlichen Mittels wird eine gleichwertige Partizipation verunmöglicht.

Seit 2005 ist die Österreichische Gebärdensprache durch Art. 8 Abs. 3 B-VG offiziell anerkannt, dies war ein notwendiger erster Schritt.

Es wird Zeit für den zweiten Schritt: die Verankerung der Brailleschrift im B-VG.

Wir fordern Sie auf: Verankern Sie die Brailleschrift in der Bundesverfassung und tragen Sie so zur Inklusion von Menschen mit Sehbehinderungen bei und setzen Sie das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in diesem Bereich um. Warum ist das wichtig?

Diese Petition soll Menschen mit Sehbeeinträchtigungen besseren Zugang zu Bildung verschaffen, ihnen eine bessere Partizipation am politischen und gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Es gilt beispielsweise, sehbeeinträchtigten Menschen endlich die Möglichkeit zu einer barrierefreien Wahl zu bieten.

Die selbstständige Orientierung im öffentlichen Raum wird durch entsprechend lesbare Beschilderungen maßgeblich verbessert.

Die Anerkennung der Brailleschrift trägt auch zur Kriminalprävention bei, denn so könnten erstmals Dienstaussweise kontrolliert werden.

Durch die rechtliche Verankerung der Brailleschrift wird das Wahrnehmen von Verantwortung für die eigene Gesundheit sowie anderer Personen (z.B. der eigenen Kinder) erleichtert.

Dies sind nur wenige Beispiele, die sich durch einen gleichberechtigten Zugang sehbeeinträchtigter Menschen zu angemessenen sprachlichen Mitteln verwirklichen lassen.

Tragen Sie und wir zur Aufhebung einer Mehrklassengesellschaft bei und beseitigen wir strukturelle Diskriminierungen von blinden und sehbeeinträchtigten Menschen in Österreich!

## verbal/ auf Facebook!

Bei *verbal* laufen viele Infos über Tagungen, Calls, Stellenausschreibungen und Veranstaltungen zusammen. Um diese aktuell und überschaubar mit Interessierten zu teilen, betreiben wir eine Facebook-Seite: [www.facebook.com/Verband-für-Angewandte-Linguistik-verbal-284663011634170/](https://www.facebook.com/Verband-für-Angewandte-Linguistik-verbal-284663011634170/)

Auch auf der Website [www.verbal.at](http://www.verbal.at) erscheint das jeweils aktuelle Facebook-Posting in einem Fenster auf der Startseite. Dadurch hat auch die *verbal*-Website immer etwas Aktuelles zu bieten.

Was kannst du tun?

- Like die *verbal*-Seite.
- Like und teile Beiträge, die du magst.
- Lade Freund\*innen und Kolleg\*innen ein, die Seite zu liken.

Die Facebook-Seite wird „gefüttert“ von den Vorstandsmitgliedern Verena Krausneker und Sabine Lehner. Seit einiger Zeit sind auch Edna Imamović-Topčić und Martin Stegu als Redakteur\*innen dabei. Wir alle sind dankbar, wenn wir aktuelle Infos zugemäilt bekommen mit der Bitte, diese zu posten. Wir posten oft Veranstaltungshinweise von der Uni Wien, weil wir diese eher erfahren. Aber wir würden

uns sehr freuen, auch aus den anderen sprachwissenschaftlichen Arbeitsbereichen mehr ankündigen zu können!

### Was kannst du daher noch alles tun?

- Sende deine Projektinfos, Termine, Ankündigungen, Publikationshinweise.
- Sende einen Link, wenn du einen Medienauftritt hattest.
- Sende auch unterhaltsame, populärwissenschaftliche oder witzige angewandt-linguistische Sachen.

(Ankündigungen sollten textlich knapp sein und wenn möglich einen Link beinhalten.)

### Und ganz allgemein:

- Macht überall, wo ihr könnt und es euch sinnvoll erscheint, Werbung für den **Facebook**-Auftritt von *verbal* – oder noch allgemeiner: **Macht Werbung für *verbal*** – in euren Arbeitsumgebungen, Lehrveranstaltungen usw.!

Danke für euer Engagement, wir freuen uns auf eure Beiträge!

(Und nehmt uns das Facebook-„Du“ nicht übel ... ;-))

verena.krausneker@univie.at  
sabine.lehner@posteo.net  
edna.imamovic@univie.ac.at  
martin.stegu@wu.ac.at

### **Erasmus+-Projekt „Lingu@num: Enseigner et apprendre les langues par les tâches et avec le numérique“ (020-1-FR01-KA226-HE-095410; Strategic Partnerships in Response of the Covid-19 Situation)**

Margareta Strasser, Paris-Lodron-Universität Salzburg, Sprachenzentrum

Mit dem Projekt „*Lingu@num: Enseigner et apprendre les langues par les tâches et avec le numérique*“ wird auf den dringenden aktuellen Bedarf in der Ausbildung von Sprachlehrkräften im Bereich Onlinelehre reagiert. Das Projekt zielt insbesondere auf die Entwicklung entsprechender didaktischer Kompetenzen von Lehrkräften ab, die es ihnen ermöglichen sollen, didaktisch-methodisch fundierten digitalen Fremdsprachenunterricht zu gestalten.

Im Projekt werden zwei Ausbildungsmodule entwickelt: Zum einen werden die didaktischen Grundlagen eines handlungsorientierten Fremdsprachenunterrichts vermittelt, der auf sogenannten *real-life Tasks* beruht – in Erweiterung der Aufgabentypologie des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (GERS). Diese *real-life Tasks* ermöglichen Lernenden eine authentische Kommunikation und die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben; wobei gleichzeitig die sprachlichen, transkulturellen sowie digitalen Kompetenzen weiterentwickelt werden.

Im zweiten Modul werden die Grundlagen der Entwicklung von handlungsorientierten Aufgaben bzw. *real-life Tasks* und deren digitale Umsetzung behandelt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf frei zugänglichen Ressourcen.

Ergänzt werden diese Module durch die exemplarische Entwicklung entsprechender Aufgaben für die Niveaustufen A1 bis B2 nach dem GERS in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch. Die Aufgaben sollen als prototypische Beispiele dienen, die leicht an andere Kontexte angepasst

werden können.

In einem begleitenden Leitfaden für Sprachenlernende werden die gesellschaftlichen Potenziale des Sprachenlernens aufgezeigt.

Zielgruppen des Projekts sind Sprachenlehrende an Hochschulen bzw. der Sekundarstufe sowie Personen im Bereich Lehrendenaus- und weiterbildung.

Als assoziierte Partner\*innen konnten zahlreiche nationale und internationale Verbände gewonnen werden, u.a. der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband (IDV), die Fédération Internationale des Professeurs de Français (FIPF), die Fédération Internationale des Professeurs de Langues Vivantes (FIPLV), der Österreichische Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF), der österreichische Verband universitärer Sprachenzentren und -institutionen (VUS) und der Arbeitskreis der deutschen Sprachenzentren (AKS). Die assoziierten Verbände/Partnerinstitutionen werden die entwickelten Materialien testen und/oder weiterverbreiten.

#### **Projektdaten**

- Koordination: Christian Ollivier, Université de La Réunion
- Ko-Koordination: Catherine Jeanneau, University of Limerick
- Partnerinstitutionen: Universität Salzburg (AT), Jyväskylän Yliopisto (FI), Université de La Réunion (FR), Université de Strasbourg (FR), University of Limerick (IE), Université Catholique de Louvain (BE)
- Laufzeit: 1.5.2021–30.04.2023
- Projektwebsite: <https://www.linguanum.eu/>

### **Collaborative Digital Online Learning (COIL) als Lehr-Lern-paradigma in einem Tandem DaF der Universitäten Teheran und Wien**

Dr. Anke Sennema, Universität Wien  
und Assist.-Prof. Dr. Mohammadreza Dousti Zadeh, Universität Teheran

Während viele Universitäten international in der Forschung zusammenarbeiten, bestehen weitaus weniger intensive kollaborative Vernetzungen im Bereich der hochschulischen Lehre. Die Vorteile von Lehr- und Lernerfahrungen im Ausland werden in Mobilitätsprogrammen wie beispielsweise Erasmus+ propagiert, sie zielen u.a. darauf ab, die Kommunikationsfähigkeit zu fördern und transkulturelle sowie soziale Kompetenzen zu vermitteln bzw. zu verbessern. Seit den 1990er Jahren werden in der Lehre virtuelle Interaktionsmöglichkeiten genutzt, um Studierende von geografisch entfernten Partneruniversitäten in Kontakt zu bringen und damit individuelle Lernerfahrungen im Kontext von sprachlicher und kultureller Diversität zu ermöglichen. Die Entwicklung von *collaborative online digital learning* (COIL) bietet einen weiteren Rahmen für die Internationalisierung hochschulischer Zusammenarbeit in der Lehre zwischen sprachlich-kulturell unterschiedlichen Hochschulen.

Auf praktischer Ebene beinhaltet COIL in der Regel die strukturierte Zusammenarbeit zwischen zwei Hochschullehrenden, die eine ähnliche Lehrveranstaltung (oder Phasen davon) gemeinsam planen und durchführen wollen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf erfahrungsorientiertem, kollaborativem Lernen der Studierenden mit besonderem Augenmerk auf der Ausbildung von transkultureller Bewusstheit. In einem vierwöchigen COIL-Pilotprojekt arbeiten im SS 2021 DaF-Studierende aus Wien mit Studierenden aus dem MA- und dem Promotionsstudiengang DaF der Universität Teheran zusammen. Das in beiden Universitäten derzeitige praktizierte online-Lehrformat vereinfacht dabei die Organisation von digitalen Lehrräumen und die Erfahrung mit digitalem Lehren und Lernen stellt für alle

Beteiligten einen großen Vorteil dar. Inhaltlich ist das verbindende Thema die fachliche Vorbereitung auf das Schreiben der Abschlussarbeit. In gemeinsamen Lehrinheiten diskutieren Studierende über ihre Forschungszugänge, stellen sich gegenseitig ihre bisweilen doch unterschiedlichen Themen vor und bearbeiten in international gemischten Teams interaktive Aufgabenstellungen. Die Einbettung dieser COIL-Phase soll allen beteiligten Studierenden eine individuelle Erfahrung von globalem, fachlichen und interkulturellen Austausch bieten – wir sind sehr gespannt auf die Rückmeldungen!

**Kontakt:** anke.sennema@univie.ac.at

### **Tagung „Miteinander reden: Interaktion als Ressource für den Spracherwerb“ Graz, 25.-26.06.2021**

Im Rahmen dieser Tagung möchten wir den Zusammenhang zwischen sozialer Interaktion und Spracherwerb in der Erst-, Fremd- und Zweitsprache Deutsch aus theoretischer, empirischer und didaktischer Perspektive diskutieren und das Potential der Interaktion für den Spracherwerb in unterschiedlichen Konstellationen und Lernsettings ausloten. Die Anmeldung ist bereits geschlossen.

#### **Das Programm und weitere Informationen zur Tagung finden Sie unter folgendem Link:**

<https://fachdidaktikzentrum-daz.uni-graz.at/de/neuigkeiten/detail/article/23.-grazer-tagung-zum-thema-miteinander-reden-interaktion-als-ressource-fuer-den-spracherwerb-am-25.-und-26.-juni-2021/>

### **BMBWF-Sommerschule 21.06.2021, Universität Wien**

Die Sommerschule des BMBWF soll Bildungsbenachteiligung entgegenwirken und richtet sich insbesondere an Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht. Sie wird vom BMBWF als Erfolgsprojekt ausgewiesen und findet 2021 nun zum zweiten Mal statt. Die

Veranstaltung lädt zum Erfahrungsaustausch und zur Diskussion ein und findet in hybrider Form sowohl vor Ort an der Universität Wien als auch online statt.

Sky Lounge der Universität Wien, Oskar-Morgenstern-Platz 1 und Online (via Zoom)

**Link:** <https://www.oedaf.at/site/home/veranstaltungen/calendar/204.html>

## Webinare für an der IDT 2022 Interessierte

### Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer

#### Webinar zum Einreichen eines Abstracts in einer der 55 Sektionen

29. Juni 2021, 10 – 11 Uhr (Wiener Zeit, UTC +2)  
Wie funktioniert Sektionsarbeit? Was ist ein Beitrag in einer Sektion? Wie schreibe ich ein Abstract?

mit Klaus-Börge Boeckmann und Eva Mandl

#### Webinar zur Bewerbung um eine Teilnahmeunterstützung für die IDT 2022

17. Juli 2021, 10 – 11 Uhr (Wiener Zeit, UTC +2)  
Wie bewerbe ich mich um eine Teilnahmeunterstützung für die IDT 2022?

mit Daniela Javorics und Heike Ziehr

**Falls Sie Interesse an einem oder mehreren der Webinare haben, melden Sie sich bitte bei Herrn Christian Filko ([christian.filko@idt-2022.at](mailto:christian.filko@idt-2022.at)) dafür an.** Wir schicken Ihnen dann zeitnah zum Webinar einen Link. Die Webinare werden über Zoom stattfinden und sind kostenlos.

## VOICE 3.0 Online – Virtual Release

Virtuelles Release Event am 23. September 2021, 15 Uhr

Das VOICE CLARIAH (2020-21) Projekt neigt sich dem Ende zu und die Fertigstellung des neuen open-access User-Interface für das *Vienna Oxford International Corpus of English* (VOICE) steht unmittelbar bevor. Zum Projektabschluss und zum Anlass der Veröffentlichung des neuen VOICE 3.0 Online Interface laden wir daher zu einem virtuellen VOICE 3.0 Online Release Event am 23. September 2021 um 15 Uhr. Wir freuen uns, das VOICE CLARIAH Projekt, das Projektteam (ÖAW und Universität Wien) und vor allem das neu entwickelte VOICE 3.0 Online Interface im Rahmen unseres virtuellen Release einem interessierten nationalen und internationalen Publikum vorzustellen. To be ‘accessible’ to an international virtual audience, the virtual event will primarily be held using English as a lingua franca, though some parts maybe held / may involve use of German.

Nähere Informationen zum VOICE 3.0 Online Release Event folgen in Kürze unter:

<https://voice-clariah.acdh.oewaw.ac.at>

#### verbal-Workshop

### Marietta Calderón & Sandra Herling: *Namen in Veränderungen*

verbal-Workshop im Rahmen der ÖLT 2021 an der Universität Wien, 12.12.2021

Im Rahmen der nunmehr auf den 9. bis 12. Dezember 2021 verschobenen ÖLT in Wien ist für **Sonntag, den 12. Dezember 2021**, in Präsenz-Form der diesmalige onomastische verbal-Workshop Marietta Calderóns und Sandra Herlings geplant, der *Namen in Veränderungen* behandelt. Darunter fallen Veränderungen, die Namenklassen, konkrete Namen und

Auseinandersetzungen mit bzw. Forschungszugänge zu Namen betreffen. Verschiedene aktuelle Diskurse fließen in die Beiträge direkt oder indirekt ein: So führen (in diesem Fall: klimatische) Veränderungen zu Anpassungen bei **Gletschernamen**, einer Namenklasse, die erforscht zu werden ihrerseits eine Forschungslücke der Mikrotoponomastik füllt (Regina Falkensteiner). Relativ Ähnliches ist bei **Grubennamen** festzustellen (Forscherinnengruppe um Elisabeth Gruber-Tokic) oder, magis mutatis mutandis, bei **Namen von Sportstätten** (Cornelia Gerhardt). Pandemiebedingte Reaktionen werden in **WLAN-Namen** widergespiegelt (Nadine Rentel), **Toponyme** durch Hashtags in sozialen Medien **umfunktioni**ert (Laurent Gautier).

Auch bei Anthroponymen werden in diesem Workshop zum Teil neue Namenklassen behandelt, so etwa die Künstlernamenunterklasse der **Namen von Rapper\*innen** (Erika Kegyés/Ervin Lorant-Herve). Funktionen anthroponymischer Mehrnamigkeiten in verschiedenen textuellen Realisierungen werden von Jannis Harjus, nämlich zu unterschiedlichen **Charakterisierungen von Fußballer\*innen durch unterschiedlichen Namengebrauch** in lusophonen Sportzeitungen, und von Dirk König, nämlich zu **Selbst- bzw. Ingroup-Nominationen lateinamerikanischer Migrant\*innen in Österreich**, thematisiert; auch bei weiteren romanistischen Beiträgen werden onomastische Themen in größere Forschungszusammenhänge eingebettet: Anhand offizieller Vornamen Freigelassener und offizieller Vor- und Familiennamen Freilassender sowie von Kontextualisierungen derselben in einem retrdigitalisierten Korpus zu den u. a. juristischen Veränderungen durch Freilassung von Sklav\*innen beleuchtet Marietta Calderón nicht nur **im Louisiana der 1840er Jahre wirkende Namenmoden** in ihren möglichen diskursiven Einbettungen, sondern auch unter besonderer Thematisierung der berücksichtigten Forschungszugänge die **onomastisch stützbar** **Nachverfolgbarkeit des hegemonialen Sprachenwechsels** von Französisch zu Englisch; Karolin Moser zeichnet in ihrem Beitrag zu **Verkehrsflächen-namen** „Namengebungstrategien im paisaje urbano argentino“ nach und verbindet damit Onomastik mit den aktuellen Zugängen des Linguistic Landscaping. Insgesamt hoffen Beitragende aus der EU und darunter aus den österreichischen Universitätsstäd-

ten Innsbruck, Salzburg und Wien, ihre Vorträge im Präsenz-Modus präsentieren zu können und freuen sich auf anregende Diskussionen in den Räumlichkeiten der Universität Wien. Eine Veröffentlichung der verschriftlichten Beiträge ist geplant.

**Kontakt:** Marietta Calderón (Universität Salzburg)

### verbal-Workshop

## Muttersprache, L1, Herkunftssprache ...: terminologischer Pluralismus oder zu überwindendes „Wirrarr“?

verbal-Workshop im Rahmen der ÖLT 2021 an der Universität Wien

*Dieser Workshop war schon für letztes Jahr angekündigt – wir hoffen sehr, ihn in diesem Dezember regulär durchführen zu können.*

In einer Welt, in der Mehrsprachigkeit eine immer größere Rolle spielt und in der man sich dieses Phänomens auch immer mehr bewusst wird, fällt auf, dass es für die Bezeichnung der beteiligten Sprachen – die Sprachen, die in der Kindheit als erste gelernt, die Sprachen, die am besten beherrscht werden usw. – keine allgemein akzeptierte Terminologie gibt. Es bestehen hier nicht nur Unterschiede zwischen wissenschaftlicher und „Folk“-Terminologie, auch Expert\*innen verwenden hier oft verschiedene Benennungen, und dies nicht immer mit ganz eindeutiger Semantik. So ist z.B. „Muttersprache“ für Lai\*innen nach wie vor ein zentraler Begriff, während Linguist\*innen dafür lieber „Erstsprache“, „L1“ oder – z.B. in der letzten Version des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens – Sprache A verwenden. Dennoch ist im Schulbereich weiterhin der Ausdruck „muttersprachlicher Unterricht“ üblich, und im Kontext von Sprachminderheiten bzw. kleineren Sprachgruppen mag „Muttersprache“ noch immer eine andere Rolle spielen als im Fall einer dominierenden Sprache. Was ist hingegen eine Erstsprache – ist sie die chronologisch als erste erlernte, die am besten beherrscht, die am meisten verwendete oder die emotional am nächsten stehende Sprache? Für welche Arten von möglichen Reihungen stehen

Kürzel wie L1, L2, L3, Ln? Auch die Bezeichnung „Fremdsprache“ gilt inzwischen – nicht zuletzt auf dem Hintergrund von Englisch als Lingua Franca (ELF), aber auch ganz allgemein – als ziemlich problematisierbar.

Für die nächste Österreichische Linguistiktagung planen wir einen Workshop, in dem nach einem einleitenden Impulsreferat Kurzstatements (von 5 min) erwünscht sind, in denen wir Linguist\*innen, Lehrende, Sprachexpert\*innen, die mit innerer und äußerer Mehrsprachigkeit, mit „Sprach(en) repertoires“, mit „Zweit“- und „Fremdsprachen“ usw. zu tun haben, einladen, ihre Einschätzung der Bezeichnungen „Muttersprache“, „native language/speaker“, „Erstsprache“, „Herkunftssprache“, „Zweitsprache“, „Fremdsprache“, „Lingua Franca“ usw., und der entsprechenden Terminologievielfalt und -vagheit sowie auch eventuelle Lösungsvorschläge zu präsentieren.

Dabei wären Beiträge aus unterschiedlichen sprachlichen, sozialen und kulturellen Kontexten von Interesse. Es soll dabei nicht in erster Linie um Ergebnisse aus der eigenen Mehrsprachigkeits-etc.-Forschung gehen, sondern um eine Art „Meta“-Diskussion zu der in diesem Bereich verwendeten sehr vielfältigen Begrifflichkeit. Das Ziel des Workshops ist es, möglichst viele verschiedene Perspektiven abzubilden. Wir laden Akteur\*innen aus diversen Feldern ein, ihren Zugang zum Begriffsfeld „Muttersprache (etc.)“ darzulegen und die von ihnen präferierten bzw. auch nicht-präferierten Termini zu diskutieren. Wir bitten Interessierte in einem kurzen Text, der jetzt kein klassisches Abstract sein muss, ihre ersten Gedanken zu diesem Thema darzulegen.

**Organisation:** Rudi de Cillia, Sabine Lehner, Marie-Luise Pitzl, Martin Stegu, Eva Vetter

Kurztexte (bis 500 Zeichen) mit Name, Organisation, evtl. Titel des geplanten Kurzbeitrags, sind erbeten **bis 08.10.2021** an [martin.stegu@wu.ac.at](mailto:martin.stegu@wu.ac.at).

## Der muttersprachliche Unterricht: Anspruch, Wirklichkeit und Zukunft

### Beitrag von Elfie Fleck

Die schulische Förderung der Erstsprachen ist in Österreich seit dem Schuljahr 1992/93 durch die Verordnung entsprechender Lehrpläne verankert. Seither hat dieser Unterricht eine wechselvolle Geschichte erlebt.

Der Beitrag setzt sich nach einer Einführung in die verwendete Begrifflichkeit mit den schulrechtlichen Rahmenbedingungen für den muttersprachlichen Unterricht und deren teils erfolgreicher, teils mangelhafter Umsetzung in die Praxis auseinander. Der Beschreibung des Status quo folgen Anregungen für eine adäquate Berücksichtigung der Sprachen der Schüler/innen im österreichischen Schulsystem. Abgerundet wird der Text durch eine Zusammenfassung der aus Sicht der Autorin wünschenswerten Änderungen auf schulrechtlicher Ebene sowie in Bezug auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung der muttersprachlichen Lehrkräfte.

Der Text versteht sich als Denkanstoß für eine zeitgemäße Förderung der Sprachen der Schüler/innen vor dem Hintergrund der real existierenden lebensweltlichen Mehrsprachigkeit zahlreicher Kinder und Jugendlicher.

**Link zum vollständigen Beitrag:** <https://fileshare.uibk.ac.at/f/3745c77705ac4bd6a84d/?dl=1>

**Kontakt:** [elfiefleck@gmx.at](mailto:elfiefleck@gmx.at)

## Politische Meinungsmanipulation als Unterhaltung? Eine Analyse von Propagandastrategien in russischen TV-Talkshows während des Konflikts in der Ukraine (2014)

Dissertation von Magdalena Kaltseis bei Ursula Doleschal (Universität Klagenfurt) und Thomas Schröder (Universität Innsbruck), Institut für Slawistik, Universität Klagenfurt

Wie funktioniert Propaganda im 21. Jahrhundert im Medium Fernsehen und welche Strategien werden dafür verwendet? Mit dieser Frage hat sich Magdalena Kaltseis in ihrer Dissertation beschäftigt und dafür die mediale Berichterstattung über den kriegerischen Konflikt in der Ukraine im Jahr 2014 in russischen TV-Talkshows analysiert. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die TV-Talkshow. Diese wurde erst in sehr wenigen Arbeiten berücksichtigt, obwohl sie neben den Nachrichtensendungen ein besonders effektives Mittel zur Meinungsmanipulation und Verbreitung bestimmter Informationen in Russland ist. Zudem sind Talkshows im russischen Fernsehprogramm sehr zahlreich vertreten und unterscheiden sich von anderen Formaten wie Nachrichtensendungen dadurch, dass in ihnen jederzeit unterschiedliche Behauptungen aufgestellt werden können und sie den radikalsten Stimmen eine Plattform bieten.

In der Dissertation wird sowohl eine quantitative als auch eine qualitative Analyse von russischen TV-Talkshows durchgeführt. Die quantitative Inhaltsanalyse von Sendungsbeschreibungen der Talkshows auf den zwei Staatssendern Pervyj kanal und Rossiya 1 illustriert den Umfang der propagandistischen Einwirkung und die Reaktion des Fernsehens auf die Ereignisse in der Ukraine. So wird der quantitative Anstieg von Talkshowsendungen rund um zwei Ereignisse bzw. herausragende Themen deutlich: der Beitritt der Krim zu Russland im März/April 2014 sowie der Krieg in der Ostukraine im September/Oktober 2014. Diese zwei herausragenden The-

men dienten als Basis für die qualitativ angelegte Kritische Diskursanalyse nach Jäger (2015), in der ausgewählte und in diesen Monaten ausgestrahlte Talkshowsendungen einer detaillierten linguistischen und audiovisuellen Untersuchung unterzogen wurden.

Die Kritische Diskursanalyse ausgewählter Talkshowsendungen illustriert, dass neben der Legitimierung des Vorgehens Russlands sowie der von Russland unterstützten Separatisten vor allem die Strategie der Polarisierung in den Shows zum Einsatz kommt: So wird eine aggressive Freund-Feind-Rhetorik verwendet, die zur Diffamierung der ukrainischen Seite und zur Heroisierung der Separatisten, die mit dem positiv konnotierten Terminus „Opolčency“ bezeichnet werden, dient. Außerdem wird zur Abwertung der Ukraine eine Parallele zu den Verbrechen der Nationalsozialisten im Zweiten Weltkrieg gezogen, womit bestehende Stereotype aufgegriffen und verstärkt werden. Ferner wird die ukrainische Seite als Bestie dargestellt, die Kriegsverbrechen sowie einen Genozid begehen und mit unerlaubten Waffen kämpfen würde. Nicht zuletzt deckt die Analyse auf, wie viele Widersprüche in den Aussagen der Talkshowgäste liegen, wie unlogisch die Argumentation verläuft und wie offen Lügen eine Bühne geboten wird.

Zusätzlich zur sprachlich-rhetorischen Diffamierung wird die ukrainische Seite auf visueller Ebene diffamiert: Auf verpixelten Bildern werden angebliche Gräueltaten gezeigt, welche die Zuseher\*innen mithilfe ihrer eigenen Vorstellungskraft selbst komplettieren müssen. Darüber hinaus wird visuell die Schwäche und das Unvermögen der ukrainischen Seite präsentiert und den als siegreich dargestellten Opolčency gegenübergestellt. Besonders bemerkenswert sind zudem die Emotionalisierungsstrategien in den Talkshows, die mithilfe von Musik, spezifischen filmischen Mitteln wie Großaufnahmen sowie Berichten von Augenzeug\*innen realisiert werden. Die Dissertation verdeutlicht die Funktionsweise von Propaganda im Medium Fernsehen im Allgemeinen und die Rolle von Talkshows in Russland im Besonderen. Bis heute hat sich an dem polarisierend-diffamierenden Diskurs über die Ukraine und an der in diesen Shows verwendeten Bedrohungs- und Feindrhetorik nichts geändert.

**Kontakt:** magdalena.kaltseis@aau.at

## Phonological intelligibility in ELF communication: the role of co-text and context

Dissertation von Veronika Thir bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien, 2021

Verständlichkeit in „Englisch als Lingua franca“ (ELF)-Kommunikation ist ein Thema mit weitreichenden Implikationen für Politik, Wissenschaft und Handel auf internationaler Ebene. Frühe Forschungsergebnisse in diesem Bereich deuteten darauf hin, dass Verständlichkeitsprobleme in ELF-Interaktionen vor allem auf der Ebene der Aussprache auftreten (Jenkins 2000). Grund hierfür wären die Tendenz vieler nichtmuttersprachlicher ELF-Sprecher\_innen, sich vorwiegend auf ‚bottom-up‘ Strategien in der Sprachverarbeitung zu stützen, anstatt phonologische Ambiguitäten mithilfe von kontextuellen Informationen aufzulösen (Jenkins 2000). Die Rolle kontextueller Faktoren für Ausspracheverständlichkeit in ELF-Kommunikation fand dementsprechend in Folgestudien kaum Beachtung, obwohl die obige Annahme keineswegs unumstritten ist. Diese Arbeit hat es sich zum Ziel gesetzt, den Einfluss von linguistischem Kontext und extralinguistischem Kontext auf Ausspracheverständlichkeit in ELF-Kommunikation anhand zweier empirischer Studien eingehend zu beleuchten.

STUDIE I, eine qualitative, semi-experimentelle Studie, untersucht wie nicht-muttersprachliche ELF-Sprecher\_innen sich in einem interaktiven Setting aktiv auf ko(n)textuelle Informationen stützen, um die Aussprache ihres Gegenübers zu dekodieren. In Ergänzung dazu steht STUDIE II, eine quantitative, experimentelle Studie (n = 508), die es ermöglicht, verschiedene Arten von ko(n)textuellen Effekten in Bezug auf internationale Ausspracheverständlichkeit gezielt zu isolieren. Ein weiteres Ziel von STUDIE II ist es, ko(n)textuelle Effekte in Bezug auf die internationale Ausspracheverständlichkeit zweier typisch österreichischer Aussprachemerkmale im Englischen zu erforschen: das Merkmal /ɜ:/ zu [øə], welches laut

früheren Forschungsergebnissen zwecks Erhalt der internationalen Verständlichkeit vermieden werden sollte (siehe Berger 2010 über Jenkins 2000), obwohl es keinen phonologischen Kontrastverlust zur Folge hat und dementsprechend unter dem Gesichtspunkt der ‚functional load‘ (Catford 1987) kaum Schwierigkeiten für internationale Verständlichkeit bereiten sollte (cf. Munro & Derwing 1995); und das Merkmal /æ/ zu [e], das gemäß Jenkins (2000) nicht als Problem für internationale Verständlichkeit angesehen wird, obwohl es zu einem phonologischen Kontrastverlust von erheblicher ‚functional load‘ führt (Brown 1991 [1988], Catford 1987). STUDIE II untersucht, ob die Auswirkungen dieser zweier Aussprachemerkmale auf internationale Verständlichkeit von der Verfügbarkeit von ko(n)textuellen Informationen beeinflusst werden, sprich ob ko(n)textuelle Effekte potentielle ‚functional load‘-Effekte oder Lauteffekte außer Kraft setzen können.

Diese Arbeit zeigt den bedeutsamen Einfluss ko(n)textueller Faktoren auf Ausspracheverständlichkeit unter ELF-Sprecher\_innen auf, und trägt somit zu einer Neuorientierung des Forschungsfeldes bei, das sich bis jetzt vorwiegend mit der Identifizierung von für die internationale Verständlichkeit essentiellen Aussprachemerkmalen beschäftigt hat, anstatt Faktoren näher zu untersuchen, die die Wichtigkeit gewisser Merkmale bzw. von korrekter Aussprache an sich beeinflussen.

## Reflektiert reduzierte Sprachbetrachtung. Eine kognitions- und entwicklungspsychologisch orientierte Interventionsstudie zur Vermittlung von *das/dass*-Schreibung und Kommasetzung zwischen (Teil-)Sätzen

Dissertation von Franz Unterholzner bei Andrea Ender (Erstbetreuung) und Stephan Elspaß (Zweitbetreuung), Institut für Germanistik, Universität Salzburg

Diese Dissertation soll die germanistisch-fachdidaktische Forschung zu Sprachbetrachtung und Sprachbewusstheit um eine vertieft psychologische Perspektive und die Ergebnisse einer mit diesem Fokus gestalteten Interventionsstudie erweitern. Nach der Klärung von Grundfragen zu Begriffen und Lernzielen rund um Sprachbetrachtung wird der Forschungsstand zu den kognitionspsychologischen Grundlagen von (Sprach)Bewusstheit und Metakognition umfassend aufgearbeitet und an den germanistisch-fachdidaktischen Diskurs zu Sprachbetrachtung angebunden. Dies beinhaltet neben genuin psychologischer Literatur auch die Forschung zum Zweit- und Fremdspracherwerb im englischen Sprachraum. Diese Darstellung erfüllt auch die Funktion eines umfassenden Überblicks und einer kritischen Vertiefung des Themas Sprachbewusstheit. Anschließend wird eine Neukonzeptualisierung von „Sprachbewusstheit“ mit klarerem Bewusstheitskonzept sowie einer deutlicheren Unterscheidung zwischen Metasprachlichkeit und Metakognition vorgeschlagen. Darüber hinaus wird auf Basis entwicklungspsychologischer Theorien versucht, einen groben theoretischen Rahmen für die Einschätzung von Abstraktionsgrad und Altersangemessenheit von Sprachbetrachtungsinhalten zu liefern. Die im empirischen Teil behandelten Forschungsfragen betreffen (1) die Wirksamkeit von gezielter Sprachbetrachtung im Hinblick auf die Sprachperformanz, (2) die Annahme, dass wegen Abstraktionsfähigkeit und metakognitiver Fähigkeit der

Selbstüberwachung und regulation eine auf das durchschnittliche Alter von Schüler/innen bezogene spätere Vermittlung wirksamer ist und (3) die potenzielle Wirksamkeitssteigerung durch metakognitiv eingebettetes Unterrichten.

Die quasi-experimentelle Interventionsstudie mit Prä-Post-Follow-up-Messung (faktorielles Design, Teilung der Gruppen nach *Alter* 12/16 und *Treatment* metakognitiv/nicht metakognitiv) an 167 Schüler/innen bzw. acht Gymnasialklassen (Intervention jeweils sechs Schulstunden) wird über eine Mehrebenenanalyse (*multi-level modeling mit random intercept*) ausgewertet. Inhalte der Vermittlung sind die *das/dass*-Schreibung, die Kommasetzung zwischen (Teil-)Sätzen und damit zusammenhängend die Verbkomplex- und Satzgrenzenerkennung sowie die grammatische Reflexion.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass (1) weitgehend situationsentbundene und handlungsentlastete Sprachbetrachtung bei konsequent zielorientierter Themenauswahl und Unterrichtsplanung (Schwerpunkt komplexitätsreduzierte, generalisierende, heuristische, terminologiearme Vermittlung) auf Performanzebene hoch wirksam ist, (2) komplexitätsreduzierte Sprachbetrachtung in der Sekundarstufe I wirksam ist, die höchste Effizienz aber erst in der Sekundarstufe II erreicht und (3) das metakognitive Treatment keine Vorteile brachte. Allerdings deuten kontextualisierende Analysen hier schon auf Wirksamkeit im Sinne des Forschungsstands zur Metakognition hin. Eine kurze Analyse der linguistischen Aspekte der Daten zu *das/dass* und Kommasetzung zwischen (Teil-)Sätzen wird in Bezug gesetzt zum Forschungsstand.

Die Arbeit schließt mit der Besprechung von Implikationen für die schulische Praxis, Schulcurricula, Lernmaterialgestaltung und Lehramtsausbildung.

**Kontakt:** franz.unterholzner@sbg.ac.at

## **Spielend (be)schreiben. Untersuchung performativer Verfahren zur Förderung deskriptiver Schreibkompetenzen von Kindern in sprachlich heterogenen Klassen der Primarstufe am Beispiel der Bildbeschreibung**

Dissertation von Magdalena Dorner-Pau, MA an der Karl-Franzens-Universität Graz, betreut von Univ.-Prof. Sabine Schmolzer-Eibinger (Erstbetreuung) und Univ. Prof. Beate Lütke (Zweitbegutachtung)

Die Studie „Spielend (be)schreiben“ ist in der didaktisch-empirischen Schreibforschung verortet und geht im Rahmen eines spracherwerbstheoretischen Erkenntnisinteresses der Frage nach, wie Schüler/innen mit deutscher und nicht-deutscher Erstsprache auf der dritten Schulstufe schriftlich ein Bild beschreiben. Die Zielsetzung dabei ist, Erkenntnisse in Bezug auf die Entwicklungsbreite deskriptiver Kompetenzen in medialer Schriftlichkeit auf dieser Altersstufe in sprachlich heterogenen Schulklassen zu erhalten. Das didaktische Forschungsinteresse dieser Arbeit bezieht sich auf die Frage, wie sich spezifische sprachdidaktische Settings auf die Förderung deskriptiver Kompetenzen in medialer Schriftlichkeit auswirken; dies unter besonderer Berücksichtigung sprachlicher Heterogenität in Schulklassen der Primarstufe. Im Zentrum des Interesses steht hier die Untersuchung eines performativen Settings (dramapädagogisches Unterrichtsarrangement), welches eine körperbetonte und sprachenübergreifende Auseinandersetzung mit Bildern als Grundlage von Bildbeschreibungen fokussiert; mittels performativer Techniken (Pantomime, Theaterbrille, Standbild) ist intendiert die Grundlage des Beschreibens – das Wahrnehmen eines konkreten Beschreibungsgegenstandes – auf performativem Wege zu intensivieren. Um hierbei eine systematische Untersuchung der Forschungsinteressen zu ermöglichen, wird eine Interventionsstudie mit

quasi-experimentellem Design, Experimental- und Vergleichsgruppe ( $n=54/n=54$ ) sowie Prä- und Posttest realisiert.

Die Ergebnisse der hier untersuchten Stichprobe ( $n=108$ ) zeigen, dass in sprachlich heterogenen Klassen auf der dritten Schulstufe beim schriftlichen Beschreiben eines Bildes eine große Bandbreite in Bezug auf das Ausmaß der Realisierung deskriptiver Kompetenzen in den Textprodukten und deutliche Differenzen hinsichtlich beschreibungsspezifischer Kompetenzbereiche (Objekt-Referenz, Objekt-Attribuierung, Objekt-Verortung) bestehen. Sie betreffen in besonderer Weise den Gruppenvergleich zwischen Erst- ( $n=39$ ) und Zweitsprachenlernenden ( $n=69$ ), sind aber auch innerhalb dieser Teilstichproben nachzuweisen. Bildbeschreibungen von Erst- und Zweitsprachenlernenden unterscheiden sich nach *t-Test* für unabhängige Stichproben in allen beschreibungsrelevanten Untersuchungsbereichen statistisch signifikant voneinander (mittlere und große Effektstärken). Beschreibungen von Erstsprachenlernenden weisen mehr (und konkretere) Objekt-Referenzen, Objekt-Details, Schauplatz-Referenzen, Objekt-Attribuierungen und Objekt-Verortungen auf als jene von Zweitsprachenlernenden.

Die Untersuchung zeigt zudem, dass beim didaktisch angeleiteten Ausbau deskriptiver Kompetenzen das performative Setting nach einer *mixed design ANOVA* einen signifikanten Effekt auf das Attribuieren von Objekten der Bildbeschreibung hat (partieller  $\eta^2=0.101$ ). Explorativ ausgerichtete Untersuchungen der Teilstichproben beider Untersuchungsgruppen nach *t-Test* für abhängige Stichproben zeigen darüber hinaus, dass im Besonderen Zweitsprachenlernende in allen deskriptionsrelevanten Untersuchungsbereichen vom performativen Setting profitieren.

## **“What do I need English for?” Rural Carinthian pupils’ perceptions of themselves as future English language users**

Diplomarbeit von Daniela Mitsche bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien, 2021

Motivation to learn a second language (L2) is a significant factor in the process of second language acquisition (SLA). Exploring the reasons why pupils engage in (or disengage from) language learning is crucial for any foreign language teacher in order to improve the quality of teaching. This thesis presents the results of an interview study concerning the motivation to learn English as a second language with pupils attending a compulsory secondary school in Carinthia, Austria. Based on Dörnyei’s ‘L2 Motivational Self System’, the analysis investigates Carinthian language learners’ perceptions of their present and future needs as English language users. The overall aims of the study are to establish the perceived needs of pupils in relation to English language learning and to complement a large body of research on L2 motivation. This is achieved by adopting a qualitative research design on the one hand and by investigating L2 motivation within the context of a rural area in Carinthia on the other hand.

The results of the qualitative data indicate that pupils in this rural context consider the status of English as a global lingua franca as very important and have indeed realistic expectations with regard to future English language use, i.e., using English as a global lingua franca. Moreover, the advance of digital media enables young people to engage in authentic English activities outside the instructional context. Current ELT practice, however, fails to fully explore the potential of out-of-school English activities and, thereby, misses out on potential positive impacts on student motivation. Against this backdrop, the present study argues that an ELF-based approach would not only prepare pupils for their future as members of an international community but also positively influence language learning motivation as it focuses on pupils as users, not learners, of the language.

Hence, the thesis concludes by discussing some of the study’s implications for ELT and possible future research directions.

## **The role of metadiscourse in English as a lingua franca workplace meetings**

Masterarbeit von Zlatoslava Savych bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien, 2020

This thesis investigates how speakers of English as a lingua franca (ELF) employ metadiscursive expressions, such as *I am not saying, just one more comment* or *as I mentioned earlier*, in meeting interactions. More specifically, the aim of the thesis is to explore the concept of metadiscourse and to provide some insights into the functions of metadiscursive expressions in ELF workplace meetings. The study adopts the reflexive approach to the conceptualization of metadiscourse and defines it as an umbrella term for various reflexive linguistic expressions that explicitly refer to the ongoing discourse, including the references and comments speakers make with regard to their own and their interlocutors’ contributions and language use.

In order to examine the use of metadiscursive expressions in ELF meetings, a small-scale empirical study is conducted. The data for the analysis is drawn from the Vienna Oxford International Corpus of English (VOICE) and consists of 20 meeting interactions between speakers from several linguistic backgrounds. A corpus-assisted discourse analytic approach is adopted in order to identify metadiscursive expressions and study their functions in the chosen ELF meeting interactions. The qualitative data analysis has shown that ELF speakers employ metadiscursive expressions to explicitly signal discourse organization and announce the upcoming speech acts, to indicate the intention to paraphrase or clarify the preceding statement, manage the turn-taking process and monitor the development of topics as well as to explicitly refer to the contributions made by the speakers themselves and by their

interlocutors. In line with the previous studies on the use of metadiscourse in ELF multi-party interactions, the findings suggest that metadiscursive expressions tend to be used to structure the ongoing discourse, maximize the clarity of communication and thus contribute to the achievement of shared understanding.

## **Love-hating English in Europe: Conceptualisations of English in the *European Journal of Language Policy***

Diplomarbeit von Valentina Schasché bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien, 2021

Die Arbeit widmet sich der Frage, wie ‚Englisch‘ in Europa/ der EU konzeptualisiert wird und wie sich diese Sichtweisen zur Sprachenpolitik der EU einerseits und zum Phänomen und Forschungsfeld ‚English als Lingua Franca‘ (ELF) andererseits verhalten. Um diese Problematik konkret untersuchen zu können, fokussiert die Studie auf eine Auswahl von Artikeln in der Fachzeitschrift *European Journal of Language Policy* (EJLP), die sich mit ‚Englisch‘ befassen. Ihre Forschungsfrage lautet, welche Auffassungen von ‚Englisch‘ in diesen Artikeln im Rahmen des übergeordneten Themengebiets der Zeitschrift, also in der (europäischen) Sprachenpolitik, in Erscheinung treten und diskutiert werden.

Im ersten, theoretischen, Teil der Diplomarbeit wird die Bandbreite von möglichen Konzeptualisierungen des Englischen dargestellt. Auf Grund der langen, gut dokumentierten Geschichte, der kolonialen Verbreitung sowie der gegenwärtigen globalen Rolle dieser Sprache spannen diese Konzeptualisierungen einen breiten Bogen zwischen ‚Englisch als Muttersprache und Fremdsprache‘ und ‚Englisch als Lingua Franca‘. Die Kernfrage ist somit, wie sich diese Auffassungen in verschiedenen Themenfeldern der europäischen Sprachenpolitik wiederfinden und vor allem, in welchem Ausmaß diese der rasanten rezenten Verbreitung

und Entwicklung von ELF gerecht werden. Zu diesem Zweck werden aus der Literatur zwei Konzeptualisierungen abgeleitet, nämlich ein ‚default mental model‘ und ein ‚alternative model‘ und fünf Szenarien/Probleme („discrepancies“) skizziert, die sich aus der Rolle des Englischen in Europa ergeben. Die empirische Studie untersucht acht EJLP-Artikel aus den Jahren 2009 – 2019 und stellt fest, dass das konventionelle *default mental model* (noch immer) stärker vertreten ist. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich vier Befunde, die am Ende zusammenfassend dargestellt werden.

## **Sprache, die bewegt – Ein bewegungsorientiertes Unterrichtsmodell zum Ausbau argumentativer Schreibkompetenzen in SchülerInnen-Texten der Sekundarstufe II**

Diplomarbeit von Stefanie Elisabeth Schmidt bei Sabine Schmörlzer-Eibinger, Karl-Franzens-Universität Graz

Die vorliegende Untersuchung ist in der didaktisch-empirischen Schreibforschung zu verorten. Im Rahmen anwendungsorientierter Zielsetzungen wird der Frage nachgegangen, ob bewegtes Lernen förderlich für den Ausbau spezifisch ausgewählter Schreibkompetenzen ist. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der empirischen Überprüfung eines bewegungsorientierten, sprachdidaktischen Unterrichtskonzepts, das argumentative Schreibkompetenzen, indiziert durch die Textprozeduren Positionieren, Begründen, Konzedieren und Expositionieren, in Verbindung mit Bewegungsaufgaben, kongruenten Bewegungshandlungen, Gesten und Voice Movement Icons bei SchülerInnen der 9. Schulstufe (Sekundarstufe II) fördern soll. Die zugrundeliegenden Forschungsfragen werden im Rahmen einer Interventionsstudie mit quasi-experimentellem Design, Prä- und Posttest sowie Experimental- (n = 17) und Vergleichsgruppe (n = 15) zu zwei Messzeitpunkten mittels t-Test für abhängige Stichproben untersucht. Die Ergebnisse der quantitativen Auswertung zeigen auf, dass eine

sprachdidaktische Intervention mit Bewegungsfokus (gezielte Textprozeduren-Vermittlung in Verbindung mit Bewegung) zum Ausbau argumentativer Schreibkompetenzen positive Resultate bei der hier untersuchten Stichprobe nach sich zieht. So zeigt der t-Test für abhängige Stichproben signifikante Verbesserungen von Messzeitpunkt eins auf Messzeitpunkt zwei bei der Experimentalgruppe (n = 17) in allen argumentativen Untersuchungsbereichen (Positionieren, Begründen, Expositionieren und Konzedieren), wenn implizite und explizite Vorkommen nicht getrennt betrachtet sowie bei einer Betrachtung aller Textprozeduren zusammengefasst werden. Demgegenüber kann die Effektivität bei dem bewegungslosen Unterricht der Vergleichsgruppe weder bei einer isolierten Betrachtung der Untersuchungsbereiche noch bei einer Untersuchung aller Textprozeduren zusammengefasst statistisch mittels t-Test für abhängige Stichproben nachgewiesen werden.

## **Sprechend und schreibend erzählen: Konzeptionelle Schriftlichkeit in mündlichen und schriftlichen Erzählungen von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache am Beispiel von Bilderbuchgeschichten**

Diplomarbeit von Miriam Seebacher bei Sabine Schmolzer-Eibinger, Karl-Franzens-Universität Graz

Beim ‚Erzählen‘ handelt es sich nicht nur um eine ‚anthropologische Universalie‘, sondern auch um eine der ersten Sprachhandlungen, die Kindern in ihrem Alltag nützlich sind. Da (prototypische) Erzählungen unabhängig von ihrer medialen Realisierung durch Merkmale ‚konzeptioneller Schriftlichkeit‘ geprägt sind, wird daher in der Spracherwerbsforschung diskutiert, ob das Erzählen evtl. als ‚Sprungbrett‘ in die Schriftlichkeit fungieren kann. Studien in diesem Kontext haben gezeigt, dass sich monolinguale Kinder in mündlichen und schriftlichen Texten schon zu Beginn ihrer Schullaufbahn prototypischer erzählerischer Mittel – sog. ‚literalen Konzeptiona-

lisierungen‘ – bedienen können, die wahrscheinlich primär aus produktiven und rezeptiven Erfahrungen in der medialen Mündlichkeit hervorgehen. Die vorliegende Arbeit ging der Frage nach, ob und inwiefern auch Kinder mit Zweitsprache Deutsch solche Mittel schon am Anfang ihrer mündlichen und schriftlichen Erzählerfahrungen nutzen können. Am Beispiel von mündlichen und schriftlichen Bilderbucherzählungen von Kindern der 2. Primarstufe wurde dies in einer empirischen Analyse – quantitativ und qualitativ (sog. Mixed Methods) – erforscht. Dabei konnte anhand exemplarischer Textkategorien festgestellt werden, dass die untersuchten Kinder in beiden Modalitäten schon zahlreiche literale Konzeptionalisierungen in ihren Erzähltexten verwenden. Weiters zeigten sich im Vergleich der Kinder jedoch sog. ‚(Dis-)Kontinuitäten‘ in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen, die zum Teil auch im Vergleich der Modalitäten bei ein- und denselben Kindern auftraten. Das ließ die Hypothese zu, dass Ressourcen konzeptioneller Schriftlichkeit auch bei Zweitsprachenerwerbenden aus der Mündlichkeit in die Schriftlichkeit transferiert werden können, mündliches und schriftliches Erzählen einander jedoch auch bedingen, was eine bedeutende Erkenntnis zur Erstellung didaktischer Konzepte und auch für den Erwerb anderer Textsorten darstellen kann.

Stefan Dollinger (2021)

## **Österreichisches Deutsch oder Deutsch in Österreich? Identitäten im 21. Jahrhundert**

Wien: New Academic Press. 200 Seiten. ISBN 978-3-99036-023-1. 3. Auflage (in Druck, Juni 2021), 2. Aufl. (6. Mai 2021), 1. Aufl. (4. März 2021).

*Warum sind „heuer“, „eh“ und „Jänner“ in Österreich Hochsprache, aber in Deutschland nicht? Und warum wissen das viele, besonders viele Deutsche, nicht?*

Fragen wie diese erörtert Professor Dollinger auf erfrischende Art in einem Buch, das als Emanzipationsschrift zum österreichischen Standarddeutsch gelesen werden sollte. Im Stil einer unterhaltsamen Vorlesung angelehnt, erörtert der Autor für ein breites Publikum das Problem der akademischen Germanistik mit einem Deutsch, das den alten norddeutschen Einheitsstandard längst hinter sich gelassen hat. Lesende werden auf amüsante Art über Wege und Irrwege aufgeklärt, wobei die theoretischen Grundlagen als besonders leicht verdauliche Beilage serviert werden.

Darf man noch *der Virus* sagen, oder muss man auf *das Virus* umstellen? Dollinger liefert Antworten und befindet, dass der Artikel der eine durchaus österreichische Komponente hat. Es besteht kein Zweifel, dass österreichische Dialekte eine österreichische Identität signalisieren, doch, was weit weniger bekannt ist, das tut das österreichische Standarddeutsch ebenso. Es ist maßgeschneidert für Österreich. Frei von jeglichen sprachimperialistischen Anflügen zeigt dieses Buch, dass österreichisches Standarddeutsch der wirklich passende Standard des Deutschen für Österreich ist.

### **Weitere Informationen:**

<https://www.newacademicpress.at/gesamtverzeichnis/bildung/oesterreichisches-deutsch-oder-deutsch-in-oesterreich/>

Birgit Huemer, Ursula Doleschal, Ruth Wiederkehr, Katrin Girgensohn, Sabine Dengscherz, Melanie Brinkschulte, Carmen Mertlitsch (Hg.) 2020

## **Schreibwissenschaft – eine neue Disziplin. Diskursübergreifende Perspektiven**

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 337 Seiten. 12 s/w Abb. ISBN 978-3-205-20974-4

Der Sammelband widmet sich der Frage, inwiefern sich Schreibwissenschaft für akademische Kontexte als Disziplin etablieren kann. Es kommen dabei Wissenschaftler\*innen aus verschiedenen Disziplinen zu Wort, die sich seit Jahren intensiv mit Themen rund um das Schreiben auseinandersetzen (u.a. Helmut Gruber, Angelika Redder, Karin Wetschanow).

Das Thema Schreiben ist in allen wissenschaftlichen Disziplinen zentral. Forschende unterschiedlicher Diskursgemeinschaften haben Schreibpraxis und Texte untersucht. Dabei haben sich Bezeichnungen, Konzepte und Forschungsansätze parallel entwickelt. Einerseits bereitet diese Parallelität Schwierigkeiten für die Verständigung über das Schreiben, andererseits kann sie als Gewinn gesehen werden, da sich aus ihr diverse methodische und theoretische Zugänge ergeben, die einander ergänzen. Der Sammelband nimmt diese Perspektivenvielfalt in den Blick und profiliert damit die sich entwickelnde Schreibwissenschaft. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis einer deutschsprachigen Schreibwissenschaft zu entwickeln, das unterschiedliche Fachrichtungen und Ansätze zusammenführt.

Sondernummer der Online-Zeitschrift „Colloquium – New Philologies

Luca Melchior (Hg.) 2020

**Mehrsprachigkeitsforschung  
an der Alpen-Adria-Universität – Multilingualism research  
at the Alpen-Adria-Universität  
– Ricerca sul plurilinguismo  
all’Alpen-Adria-Universität**  
Colloquium – New Philologies 2020:  
Volume 5, Issue 2

**Nähere Informationen:**

<https://colloquium.aau.at/index.php/Colloquium>

## **Neuerscheinungen des Fach- didaktikzentrums Deutsch als Zweitsprache & Sprachliche Bildung, Universität Graz**

**Schicker, Stephan/Schmölzer-Eibinger, Sabine**  
(Hrsg.): *argulmentieren. Eine zentrale Sprachhandlung im Fach- und Sprachunterricht.* Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 2021.

**Dorner-Pau, Magdalena:** *Spielend (be)schreiben. Performative Verfahren zur Förderung deskriptiver Kompetenzen in sprachlich heterogenen Grundschulklassen.* Berlin: De Gruyter, 2021.

**Wiener Linguistische Gazette 88 (2021)**

## **Themenheft Sprache und Rassismus**

Hg. v. Mi-Cha Flubacher

Was ist Rassismus, wer ist davon betroffen und inwiefern? Wie hängen Sprache und Rassismus eigentlich zusammen resp. inwiefern tradiert Sprache Rassismus, widerspiegelt und konstituiert diesen mit oder aber könnte ihn gegebenenfalls konterkarieren? Diesen und ähnlichen Fragen wird in den Essays im vorliegenden Themenheft nachgegangen. Diese Essays sind im Kontext des Proseminars *Besondere Probleme der Sprachenpolitik: postkolonial am Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien* entstanden. Im Verlauf des Sommersemesters 2020 diskutierten wir die Bedeutung der postkolonialen Perspektive für die Sprachwissenschaft und Wissenschaft allgemein, für die Bildung (am Beispiel Schulsprachen), und nicht zuletzt für Österreich heute und jetzt. Gerade in diesem Diskussionskontext wurden wir mit rassistischer Covid-19-Berichterstattung und politischer Instrumentalisierung konfrontiert sowie mit der polizeilichen Ermordung Schwarzer US-Amerikaner\*innen. Zum Abschluss des Proseminars waren die Studierenden gefordert, einen Essay zum Thema »Sprache und Rassismus« zu verfassen. Eine Auswahl wurde im vorliegenden Themenheft der WLJG publiziert.

**Gesamtes Heft hier erhältlich:**

[https://wlg.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/p\\_wlg/882021/wlg-88-2021.pdf](https://wlg.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_wlg/882021/wlg-88-2021.pdf)

### **Inhalt**

Mi-Cha Flubacher

*Sprache und Rassismus. Einleitung zum Themenheft*  
(ab S. 1)

Paige Ruth Isobel Anderson

*The social status of Jamaican Patwa Systematic invalidation of the language spoken by Jamaican immigrants in the United Kingdom* (ab S. 11)

Laura Bürger

*What's othering got to do with me? Über ›die Anderen‹ und ›uns‹* (ab S. 21)

Katharina Dieck

*Menschen, Tiere und ihr Platz im Diskurs. Wie die Debatte um einen Corona-Impfstoff kolonialistische Denkmuster offenbart* (ab S. 31)

Lena Kovacic

*Alte Strukturen – Neue Probleme. Die Verwendung alter rassistischer Feindbilder im Corona-Virus-Diskurs* (ab S. 41)

Sonja Kunz

*Rassismus in aller Munde. Über die Rolle der Sprache im Ent- und Bestehen rassistischer Praktiken* (ab S. 53)

Hannah-Seraphina Prendecky

*weiße Unterschiede* (ab S. 61)

Katharina Zaboј

*Sprache und Alltagsrassismus. »Aber woher kommst du wirklich?«* (ab S. 83)

Sibo Kanobana

*Who is not on the list? Navigating white academia* (ab S. 91)

Coaching | Theorie & Praxis  
**Themenschwerpunkt „Interventionen im Schreibcoaching“**  
 Open Call 2021

Der im Jahr 2020 initiierte Themenschwerpunkt „Interventionen im Schreibcoaching“ stellt eine erste Initiative zur Theoriebildung und Etablierung eines neuen Forschungsbereiches dar und bietet dem fachdisziplinären Austausch und der diskursiven Auseinandersetzung mit dem Format Schreibcoaching eine Plattform. Es handelt sich dabei nicht um eine einmalige Ausgabe mit thematischem Fokus. Stattdessen können kontinuierlich Beiträge zu diesem Thema eingereicht und gebündelt werden. Daher möchten wir Sie auch in diesem Jahr herzlich einladen, einen Beitrag in der Zeitschrift Coaching | Theorie & Praxis zu veröffentlichen. Da sich die Erforschung von (Schreib-)Coaching durch vielfältige theoretische und methodologische Ansätze, ein umfassendes Themenportfolio sowie ein breites Spektrum an Forschungsschwerpunkten auszeichnet, darf dieser Vielfalt auch Rechnung getragen werden. Es können sowohl theorie- als auch forschungsbasierte Beiträge u.a. zu folgenden Themenfeldern eingereicht werden:

- Berufsbild, Professionsentwicklung, Anwendungsfelder, Qualitätsstandards
- Definitionen, theoretische Grundlagen und methodische Ansätze
- Gesprächstechniken und Methoden der Zielvereinbarung, Beziehungsgestaltung, Bestandsaufnahme und der Ergebnissicherung
- Praktiken, Interventionsformen und Prozessbegleitung: vom Erstgespräch bis zur Veränderung bzw. der Änderung des Schreibverhaltens
- Coaching von Schreib(lern)prozessen in unterschiedlichen Settings
- Kontrastierung von Coaching, Beratungsinstrumenten und Schreibstrategien
- Schreibendes Reflektieren, Fragetechniken, Feedback und Textfeedback als spezielle Interventionsformen bzw. Coachinginstrumentarium
- Textbasierte Coachingzugänge beim

Schreiben(lernen)

- Begleitforschung, Wirkungsforschung und Evaluierung

Wenn Sie Interesse haben einen Beitrag für den Themenschwerpunkt zu verfassen, senden Sie entweder eine kurze Interessensbekundung an **coaching@[auu.at](mailto:coaching@auu.at)** oder reichen Sie Ihren Beitrag einfach online unter **[www.editorialmanager.com/CTHP](http://www.editorialmanager.com/CTHP)** ein. Die Beiträge werden nach einem positiv abgeschlossenen (doppelblindem) Peer-Review-Verfahren online publiziert.

Um im Vol. 7 der Zeitschrift Coaching | Theorie und Praxis veröffentlicht zu werden, bitten wir Sie Ihren Beitrag bis spätestens **September 2021** online einzureichen. Bitte beachten Sie die Autor\*innen-Hinweise der Zeitschrift.

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen und stehen Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung.

**Die Herausgeberinnen:** Melanie Fleischhacker, Carmen Mertlitsch und Karin Wetschanow

Weitere Informationen zum Themenschwerpunkt finden Sie in unserem Editorial: „Coaching mit Schreiben oder Schreiben mit Coaching?“: <https://link.springer.com/article/10.1365/s40896-020-00042-0>.

Bisher erschienene Beiträge finden Sie unter: [https://link.springer.com/journal/40896/topicalCollection/AC\\_c114d12f0be7e54f7b03f3c07de9d366](https://link.springer.com/journal/40896/topicalCollection/AC_c114d12f0be7e54f7b03f3c07de9d366)

### Call for Papers

## 18th Linguistic Conference for PhD Students / 18. Sprachwissenschaftliche Tagung für Promotionsstudierende (STaPs) 24.- 25. September 2021, online

**Einreichfrist:** 18. Juli 2021

Die STaPs ist eine Tagung von Promotionsstudierenden für Promotionsstudierende. Im Gegensatz zu den meisten anderen fachwissenschaftlichen Konferenzen liegt der Fokus der STaPs nicht primär auf inhaltlichen Themen und (Teil-)Ergebnissen der Dissertation, sondern auf dem Davor und Dazwischen der methodischen Problemfelder. Weder fertige Forschung noch vorläufige (Teil-) Ergebnisse sollen präsentiert werden, sondern in erster Linie Problemstellungen und mögliche methodische Wege. Deshalb richtet sich die STaPs besonders auch an Promovierende in der Anfangsphase. Vorgestellt werden empirisch orientierte Projekte aus allen Bereichen der Linguistik (theoretische und deskriptive Linguistik sowie Psycho-, Neuro-, Sozio- oder Computerlinguistik, synchron wie diachron).

### Call for Papers

Die 18. STaPs (Sprachwissenschaftliche Tagung für Promotionsstudierende) wird von Freitag, 24. September, bis Samstag, 25. September 2021, online abgehalten.

**Vorträge:** Abstracts sollten mit Literatur und Beispielen max. 500 Wörter umfassen. Bitte reicht diese (auf Deutsch oder Englisch) **bis zum 18. Juli 2021** ein. Dafür klickt bitte auf diesen Link (<https://umfrage.sbg.ac.at/index.php/384164?lang=de>) und folgt den Anweisungen. Ihr werdet von uns innerhalb kurzer Zeit eine Bestätigungsmail über den Erhalt des Abstracts bekommen. Wenn ihr keine Bestätigungsmail erhaltet, schreibt uns bitte kurz, um sicherzugehen, dass euer Abstract bei uns angekommen ist ([staps18sbg.ac.at](mailto:staps18sbg.ac.at)). Euer Vortrag sollte ca. 20 Minuten dauern, im Anschluss werden wir ca. 15-20 Minuten diskutieren. In eurem Abstract wie auch im

Vortrag sollte insbesondere auf methodische Herausforderungen eingegangen werden.

**Workshops.** Wir freuen uns über Einreichungen für Workshops (auf Deutsch oder Englisch) **bis zum 04. Juli 2021** unter demselben Link (<https://umfrage.sbg.ac.at/index.php/384164?lang=de>). Es ist möglich, innerhalb dieser Frist nur eine informelle Beschreibung eures Vorhabens hochzuladen und euer Abstract zu einem späteren Zeitpunkt nachzureichen. Bitte gebt unbedingt an, welche inhaltlichen (und technischen) Voraussetzungen Teilnehmer\*innen für euren Workshop mitbringen müssen! Bei Rückfragen schreibt uns gerne ([staps18sbg.ac.at](mailto:staps18sbg.ac.at)).

Workshops dauern 60-90 Minuten und können u.a. in folgenden Bereichen abgehalten werden:

- Linguistische Softwaretools (z.B. Praat, ELAN, AntConc etc.)
- Angewandte Statistik / Datenanalyse (z.B. mit R Studio)
- Linguistische Analyse-/Forschungsmethoden
- Allgemeinere Themen wie Schreibtechniken, Zitationsmanagement etc.

Anmeldungen ohne Vorträge sind bis 1 Woche vor der Tagung (17. September 2021) unter demselben Link (<https://umfrage.sbg.ac.at/index.php/384164?lang=de>) möglich.

**Programm:** Neben Vorträgen, Workshops und Keynotes (TBA) wird es dieses Mal folgende zwei Panels geben, bei denen ihr nach kurzen Impulsvorträgen zu hilfreichen Tipps & Tricks die Gelegenheit bekommt, Fragen zu stellen:

1. Career Panel (Tipps und Tricks zur wissenschaftlichen Karriere)
2. Publishing Panel (Publizieren – was muss man beachten?)

Weitere Informationen über das Programm und Keynotes (TBA) werden in Kürze auf der Tagungshomepage (<https://staps.stuts.eu/>) einsehbar sein.

## Victor-Obendrauf-Preis für Dissertationen

MMag. Stephan Schicker, PhD., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachdidaktikzentrum Deutsch als Zweitsprache & Sprachliche Bildung, hat mit seiner Dissertation „die argumentation war etwas dürftig – zur Textbeurteilungskompetenz von Lernenden“ den Victor-Obendrauf-Preis 2020 in der Kategorie Dissertationen gewonnen.

**Link:** <https://fachdidaktikzentrum-daz.uni-graz.at/de/neuigkeiten/detail/article/victor-obendrauf-preis-in-der-kategorie-dissertationen/>

## Interaktion & Multimodalität: Offene Datensitzungen an der Universität Innsbruck (online)

Seit 2019 besteht an der Universität Innsbruck das offene Datensitzungsforum „Interaktion und Multimodalität“. In dessen Rahmen können Forscher\*innen aus unterschiedlichen Disziplinen ihre empirisch erhobenen multimodalen Daten vorstellen, diskutieren und damit einer intersubjektiven Überprüfung und Qualitätssicherung unterziehen. Gleichzeitig bieten die Datensitzungen auch die Gelegenheit, als Teilnehmer\*innen ohne eigene Daten mitzumachen, dabei anderes Datenmaterial kennenzulernen und die eigene Analysekompetenz zu schärfen.

Kolleg\*innen aus anderen Forschungseinrichtungen sind als Teilnehmende herzlich willkommen. Im Wintersemester 2021/22 werden die Sitzungen weiterhin online stattfinden, wodurch eine ortsunabhängige Beteiligung möglich ist. Folgende Termine sind geplant:

Montag 18. Oktober 2021  
Montag, 15. November 2021  
Montag, 13. Dezember 2021  
Montag, 17. Jänner 2022

Falls Interesse besteht, eigenes Datenmaterial mitzubringen, genügt eine kurze Mitteilung an die **Organisatorinnen:**

carmen.konzett@uibk.ac.at (Institut für Romanistik, Universität Innsbruck)  
cordula.schwarze@uibk.ac.at (Institut für Germanistik, Universität Innsbruck)

**Nähere Informationen unter:** <https://www.uibk.ac.at/fsp-kultur/dialog/offene-datensitzungen.html>

## Anleitung zur Versendung von Mails über den *verbal*-Mailer

Der *verbal*-Mailer ist ein Mitgliederservice, den *verbal*-Mitglieder nutzen können um Nachrichten an alle *verbal*-Mitglieder auszusenden. Der Mailverteiler wurde vor kurzem auf ein neues System umgestellt. Nun können *verbal*-Mitglieder ihre gewünschten Nachrichten (inklusive maximal 2 Dateianhängen) einfach an **mailingliste@verbal.at** senden. Sie werden dann zeitnah von der Webredaktion gesichtet und weitergeleitet.

## Hinweise für *verbal*-AutorInnen

Die Texte können ausschließlich per e-mailattachment an die Redaktion übermittelt werden:  
Redaktions-E-Mail: heike.ortner@uibk.ac.at

Beiträge sollen als .doc-Datei übermittelt werden. Überschriften bitte mit einer Zeile Abstand formatieren. Sonst KEINE Formatierungen. Keine Fußnoten!

Zitate in „...“, aber nicht kursiv.

Zitierweise im Text: (Name Jahr: Seite) und dann ein Lit-verzeichnis anhängen: Nachname, Vorname (Jahr) Titel. Ort, Verlag

Textbeginn:

- Titel
- Untertitel
- AutorIn, Universität

Geben Sie bitte immer eindeutig die Autorin/den Autor an, sowie unter dem Text eine Kontakt-Email-Adresse für die LeserInnenschaft. Geben Sie – wenn sinnvoll – an, in welchem Kontext Ihr Text entstanden ist, ob und wo er schon erschien etc.

Bei Diplomarbeiten und Dissertationen geben Sie eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung (Akademischer Titel, Vorname Nachname) sie verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihr Diplomarbeit oder Dissertations-Abstract im *Verbal*-Newsletter publizieren wollen.

Es dankt herzlich für die Redaktion  
Heike Ortner

# ich will auch

# verbal sein

verband für angewandte linguistik

## So werde ich Mitglied bei ich verbal:

Mitgliedschaft anmelden auf [www.verbal.at/Mitgliedschaft](http://www.verbal.at/Mitgliedschaft)



**30,- ordentlich (postalische und elektronische Zusendung des Newsletters)**

**20,- ordentlich (elektronische Zusendung des Newsletters)**

**19,- Studierende (postalische und elektronische Zusendung des Newsletters)**

**9,- Studierende\* (elektronische Zusendung des Newsletters)**

### **Die Vorteile der Mitgliedschaft:**

Verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch Verbal-Webseiten ([www.verbal.at](http://www.verbal.at)) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei Verbal-Symposien

## **verbal verband für angewandte linguistik**

Gegründet im Dezember 1994 ist verbal ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Aktuelle Informationen, Verbal-Newsletter der letzten Jahre, Verbal-Stellungnahmen, Verbal-Publikationen Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung finden Sie auf [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

**Psycho-, Neuro- und Patholinguistik** untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen. Ein bekanntes Berufsbild im Bereich der klinischen Linguistik ist etwa die Logopädie.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der Corpuslinguistik und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der Maschinellen Übersetzung. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der Medienkommunikation im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung** und die **Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-)Lexikografie bzw. das Terminologiemanagement, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die Technische Kommunikation hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie **Interkulturelle Kommunikation**, **Kontaktlinguistik**, **Übersetzungswissenschaft** und die linguistische **Analyse von Mehrsprachigkeit** von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.